

## Bern

# Verteidiger zweifelt an der DNA-Analyse

**Mordprozess in Biel** Das Gutachten der Rechtsmediziner sei zu wenig aussagekräftig für einen Schuldspruch, sagt der Verteidiger. Die Indizien seien bloss Vermutungen.

Hans Ulrich Schaad

DNA. Drei Buchstaben stehen in diesem Prozess am Regionalgericht in Biel im Mittelpunkt. Mit diesem genetischen Fingerabdruck steht und fällt die Anklage gegen einen 65-jährigen Nordmazedonier. Diese DNA-Spur beweist laut Staatsanwältin Valérie Gysi, dass der Beschuldigte am 25. Juni 1999 am brutalen Überfall auf eine Familie in Biel-Mett beteiligt war. Die Staatsanwältin fordert eine Gefängnisstrafe von 18 Jahren wegen Mordes und versuchten Mordes.

Bei diesem Verbrechen – der «Uzi-Mord» machte schweizweit Schlagzeilen – wurde der 22-jährige Sohn erschossen, die Eltern und der jüngste Sohn wurden gefesselt, mit Elektroschockpistolen misshandelt und mit dem Tod bedroht. Die vier Maskierten machten sich mit Schmuck und einer Uzi-Maschinenpistole aus dem Staub.

Eine DNA-Spur brachte 2015 eine spektakuläre Wendung in diesem lange ungelösten Tötungsdelikt. Diese DNA wurde in Zusammenhang mit einem fingierten Einbruch in einen Kiosk in Bern erhoben und führte die Polizei zum Nordmazedonier.

## Gutachten widersprüchlich

Für Verteidiger Lukas Bürge reicht diese DNA-Spur aber nicht für einen Schuldspruch – falls dieser Beweis denn überhaupt verwertbar ist, wie in seinem Plädoyer ausführt. Das grösste Fragezeichen sei, dass die drei Gutachten, die im Verlauf der Jahre gemacht worden seien, alle zu einem unterschiedlichen Ergebnis gekommen seien.

«Für mich bleiben mehrere Fragezeichen», erklärt Bürge. Die offenen Punkte seien von den beiden Expertinnen des Instituts für Rechtsmedizin vor Gericht nicht befriedigend beantwortet worden. Er stellt sogar in den Raum, dass die DNA-Analysen nicht nach den Standards durchgeführt worden seien. Bürge behält sich vor, allenfalls für eine



Während fast der ganzen Verhandlung sass der Beschuldigte mit leicht gesenktem Kopf neben einem Polizisten. Illustration: Karin Widmer

Verhandlung vor Obergericht ein Privatgutachten dazu in Auftrag zu geben.

Ohne DNA-Beweis falle die ganze Anklage der Staatsanwältin in sich zusammen, betont Verteidiger Bürge. Denn alle weiteren Indizien, die von der Staatsanwältin vorgelegt wurden, «sind nicht mehr als Beigemüse». Weder der VW Scirocco als mögliches Fluchtfahrzeug noch ein Restaurant im Kanton Solothurn noch die Verbindung als Aktivist der Befreiungsarmee des Kosovo UCK reichten aus. Alle diese Zusammenhänge basierten auf reinen Vermutungen.

Auch beim Motiv gebe es verschiedene Varianten. Ging es um Geld, oder war es ein Racheakt nach dem Verkauf einer Uzi-Ma-

schinenpistole für einen zu hohen Preis? Und falls sein Klient doch am Überfall beteiligt gewesen sein sollte: Wie war der genaue Ablauf? War es wirklich geplant, dass geschossen wird? Oder waren die Schüsse ein Exzess eines einzelnen Täters?

Insgesamt bestünden zu viele Zweifel, um den Nordmazedonier wegen Mordes zu verurteilen, folgert Verteidiger Bürge und beantragt einen Freispruch. Alle anderen Delikte von 1999 sind inzwischen verjährt. Für jeden Tag in Haft fordert er eine Genugtuung von 100 Franken. Der Nordmazedonier wurde am 12. Januar 2021 verhaftet. Er sitzt mittlerweile 850 Tage im Gefängnis.

Staatsanwältin Gysi entgegnete in ihrer Replik, die Kritik am

Institut für Rechtsmedizin sei unberechtigt. Die Gutachten seien unzweifelhaft. Und falls die Verteidigung ein Zweitgutachten in Auftrag geben wolle: «Noch so gerne.»

## Opfer wollen Genugtuung

Die Anwälte der beiden Söhne der Familie, die Privatkläger sind, verlangen für ihre Klienten Genugtuungen von mindestens 55'000 Franken respektive 30'000 Franken. Seit dem Überfall vor 24 Jahren haben die Söhne grosse psychische Probleme, sind in Behandlung und beziehen zum Teil eine IV. Die ganze Familie sei nach dem Überfall kaputt gewesen.

Für den einen der beiden Anwälte war das Verbrechen der

Prototyp eines Raubmordes. Der andere Anwalt spricht von einer durchgeplanten Kommandoaktion von UCK-Aktivisten, von einer Hinrichtung des Sohnes. «Die Schüsse waren keine Panikreaktion.»

## Beschuldigter spricht doch

Der Verteidiger kündigt in seinem Plädoyer zwar an, dass sein Mandat auf das letzte Wort verzichtet werde. Formhalber fragt der Gerichtspräsident den Beschuldigten doch. Und der Nordmazedonier sagt vor Gericht erstmals etwas zum Überfall im Juni 1999. Es tue ihm leid, was der Familie damals passiert sei. «Aber ich habe damit nichts zu tun.»

Das Regionalgericht wird das Urteil am 6. Juni eröffnen.

## Motor am Bauzug hatte sich vom Getriebe gelöst

**Unfallursache geklärt** Der Unfall mit einem BLS-Bauzug beim Bahnhof Heimberg ereignete sich am 22. Juni 2022. Eine Verdicht- und Planiermaschine im Bauzug entgleiste, nachdem sich ein hydrostatischer Motor vom Getriebe der Maschine gelöst hatte. Er hing in das Gleis hinunter und brachte bei einer Weiche eine Achse zum Entgleisen. Das geht aus dem Schlussbericht der Schweizerischen Sicherheitsuntersuchungsstelle (Sust) hervor, der am Donnerstag publiziert wurde.

Personen wurden beim Unfall keine verletzt. Es gab aber Schäden an der Infrastruktur, namentlich an Fahrleitungsmasten. Es war die vierte Entgleisung eines Bauzugs innert weniger Wochen. Ein Sprecher des Bundesamts für Verkehr wies damals darauf hin, dass die Ursache in jedem Fall eine andere sein könne.

Laut Sust gibt es im Fall Heimberg keine betrieblichen und menschlichen Aspekte, die zu der Entgleisung führten. Zum Unfall beigetragen hätten Schwingungsbrüche der Befestigungsschrauben. Die Halterin habe mittlerweile einen systematischen Austausch der Befestigungsschrauben alle sechs Jahre eingeführt. (SDA)

## In zwei Stunden 116 Fahrzeuge bei Baustelle geblitzt

**A12 in Bümpliz** Beim Autobahnanschluss A12 Bern-Bümpliz gilt auf der Weissenstein- sowie der Turnierstrasse wegen einer Baustelle aktuell das Tempolimit 30 Stundenkilometern. Gestern Morgen hat die Kantonspolizei Bern dort eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt, wie sie in einer Mitteilung schreibt. In knapp zwei Stunden waren auf der Weissensteinstrasse 116 Fahrzeuge zu schnell unterwegs. Es wurden 110 Ordnungsbussen ausgestellt, sechs Lenkender werden angezeigt. Die Polizei kündigt an, in diesem Bereich auch künftig Kontrollen durchzuführen. (SDA)

ANZEIGE

**marti**

Jetzt buchen: Tel. 032 391 02 40  
Ernst Marti AG, 3283 Kallnach | www.marti.ch

17. Mai / Italienischer Markt in Luino (I)\*  
Carfahrt CHF 69.–

25. Mai  
Rosengarten im Landhaus Ettenbühl  
Carfahrt, Eintritt und Führung CHF 69.–

4. Juni / Klewenalp  
Carfahrt, Gondelbahn und Mittagessen CHF 89.–

10. Juni / Gotthelf Märit in Sumiswald  
Carfahrt und Kaffee/Zopfli CHF 45.–

13. Juni / Konzert Bruce Springsteen in ZH  
Carfahrt CHF 45.–

15. Juni / Monte Generoso  
Carfahrt, Bahnfahrt und Mittagessen CHF 139.–

22. Juni / Teilspele Interlaken  
Carfahrt, Führung und Eintritt Kategorie 1 CHF 105.–

23. Juni  
Konzert Andrea Berg in Interlaken  
Carfahrt CHF 45.–

Abfahrtsorte auf www.marti.ch

\*ID/Pass erforderlich! Alle Preise pro Person.

## BE-Post

### Hilfe, ich bin ein schlechter YB-Fan!

Liebe Fans

Blicken wir den Tatsachen ins Auge. Ich bin ein schlechter Fussballfan. Ich habe den 16. Meistertitel der Young Boys nur im Fernsehen mitverfolgt. Ich war erfreut, aber ich würde lügen, wenn ich sagte, ich hätte mitgefiebert oder sei aufgewühlt gewesen. Ganz im Gegensatz zu euch, den richtigen, den eingefleischten Fans.

Auch das Verspritzen von Schaumwein löste bei mir keine Begeisterungstürme aus. Ich googelte stattdessen die Marke: Gancia, Prosecco zum Preis von ca. 15 Franken, Alkoholgehalt 11,5 Prozent, «con buona persistenza e finale fruttato», heisst es in der Beschreibung des italienischen Herstellers. Ein Reporter sagte, der Spumante habe in den Augen gebrannt, es müsse ein Brut gewesen sein.



Ich ziehe den Hut vor euch, den richtigen Fans. Ihr leidet die ganze Saison mit. Eine Niederlage versaut euch die ganze Woche. Der nächste Spieltag ist eine Erlösung. Es ist schön, in der Stadt und im Kanton des Meisters zu leben, aber ihr, die richtigen Fans, würdet mich zu Recht als lauwarmen Trittbrettfahrer bezeichnen, der am Glanz keinen Anteil haben sollte. Auch den Meisterumzug schwänzte ich (der Regen!).

Ist es fehlende Loyalität, ist es Bindungsangst? Ich erinnere

mich an die Schulzeit: Wegen eines Freundes hatte ich ein FCZ-Leibchen, das ich ab und zu trug. Im Gymnasium gab es Kollegen, die sich zum damals sehr elegant aufspielenden FC Servette hingezogen fühlten, ich wurde zum Mitläufer. Der YB-Cupsieg von 1987 gegen ebendieses Servette (4:2 n.V.) gefiel uns nicht. Bei den Weltmeisterschaften leide ich am Wechselfieber. Mal mag ich es den Franzosen gönnen, dann den Deutschen oder den Italienern. Ich bin ein unsicherer Kantonist.

2018, der erste YB-Titel nach der langen Durststrecke? Doch da muss ich euch beipflichten, das war schon grosse Klasse, pures Drama. Ich könnte natürlich sagen, dass das Ausrasten und Herumschreien nicht zu meinem Naturell gehört. Aber vielleicht gibt es da einen

Fehler in meinem Charakter. Oder ist es eine missverstandene helvetische Neutralität, die mir emotionale Fesseln anlegt?

Immerhin habe ich selber Fussball gespielt, daran kann es nicht liegen. Ich schmeichle mir sogar damit, dass dies zumeist zur Zufriedenheit der Mitspieler und zum Missvergnügen der Gegner geschehen ist. Ich verstehe das Spiel! Zu meiner Verteidigung kann ich weiter vorbringen, dass ich ein Stück der Rückenlehne einer Sitzbank (eigenhändig abgesägt) aus dem alten Wankdorfstadion bei mir zu Hause aufbewahre. Es ist die Nummer 644.

Jetzt also der Cupfinal gegen Lugano am 4. Juni. Ein Ticket im Stadion habe ich mit meiner Vorgeschichte nicht verdient, das ist mir klar. Ihr, die richtigen Fans, sollt YB mit euren

Gesängen im Wankdorfstadion zum Sieg gegen unsere «cari amici ticinesi» treiben. Ich verfolgte die Partie in gewohnter Manier im TV mit. Ich, der schlechte Fussballfan, danke euch richtigen Fans in der gelb-schwarzen Berner Sonntagstracht für die Leidenschaft.

Ich hoffe natürlich auf einen YB-Sieg, aber mich beschäftigt auch die Frage, ob wieder der Prosecco von Gancia zum Einsatz gelangt. Man wird doch nicht schon alle Flaschen verspritzt haben?

Viel Erfolg wünscht

Simon Wälti

In der «BE-Post» schreiben wir an Menschen oder Gegenstände, die uns nerven, inspirieren oder schmunzeln lassen. be-post@tamedia.ch